



**Niedersächsische Landesstelle
für Suchtfragen**

**Jahresbericht der
Fachstellen für Suchtprävention
in Niedersachsen**

Ergebnisse der Datenerhebung 2016



The logo consists of the lowercase letters 'nls' in a bold, dark green font. It is positioned on a white background that is partially enclosed by a large orange arch above it. The entire logo is set against a green textured background.

Inhalt

	Folie
<u>Kurzbeschreibung des Dokumentationssystems</u>	3
<u>Beteiligung/Datengrundlage</u>	4
<u>Standorte</u>	5
<u>Zusammenfassung</u>	6
<u>Zielebene</u>	13
<u>Präventionsart</u>	14
<u>Settings</u>	15
<u>Setting Schule</u>	16
<u>Maßnahmen in außerschulischen Settings</u>	19
<u>HaLT in Niedersachsen</u>	21
<u>Schwerpunkte in der Arbeit mit Endadressat/innen</u>	26
<u>Schwerpunkte in der Arbeit mit Multiplikator/innen</u>	30
<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	34
<u>Evaluation und Dokumentation</u>	36
<u>Aktuelle Programme</u>	40
<u>Adressen der beteiligten Fachstellen</u>	41
<u>Impressum</u>	45

- **Grundlage** für diesen Jahresbericht bildet die Dokumentation der niedersächsischen Fachkräfte für Suchtprävention und weiteren Fachkräften, die im Maßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes durchführen, mit dem Online-Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention **Dot.sys 3.0** (<https://www.dotsys-online.de/>).
- Das in 15 Bundesländern genutzte **Dokumentationssystem der Suchtvorbeugung Dot.sys** dient der **Erhebung und Dokumentation von in Deutschland durchgeführter Suchtpräventionsmaßnahmen** und wird von den Länderkoordinator/-innen und der BZgA betreut und weiterentwickelt.
- An der Datenerfassung beteiligen sich **hauptamtlich in der Suchtprävention tätige Mitarbeiter/-innen** in den **Bundesländern**.
- Die Dokumentation suchtpräventiver Maßnahmen leistet einen wichtigen **Beitrag zur Erhöhung von Transparenz und Qualität** in der Suchtprävention und stärkt darüber hinaus die **Kooperation zwischen den verantwortlichen Akteuren**. Dot.sys dient im Weiteren als Grundlage der nationalen und internationalen **Präventionsberichterstattung**.
- Das System ist so konzipiert, dass die Daten auf **drei verschiedenen Ebenen** ausgewertet werden können:
 - **Einrichtungsebene:** Die Fachkräfte und Einrichtungsleitungen können eine direkte Auszählung und Aufbereitung ihrer Daten zur Berichterstattung an ihre Träger vornehmen.
 - **Landesebene:** Die Landeskoordinator/-innen können die gesammelten Daten der Fachkräfte für die Landesauswertung und –berichterstattung sowie Steuerung nutzen.
 - **Bundesebene:** Die BZgA wertet die Daten aus den Bundesländern aggregiert aus und erstellt jährlich einen bundesweiten Bericht, der u.a. zur Präventionsberichterstattung auf internationaler Ebene dient.
- Eine Auswertung bezogen auf die Daten einer Einrichtung oder eines Landes kann immer nur **von der Einrichtung oder der Landesstelle selber** vorgenommen werden. Die BZgA erhält alle Daten **anonym** und kann daher **keinen Rückschluss auf die Datenstruktur einzelner Bundesländer oder Einrichtungen** ziehen.

Mit Dot.sys dokumentieren insgesamt 53 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention bzw. kommunale Einrichtungen, die im Netzwerk der NLS umfangreiche suchtpreventive Leistungen erbringen.

Alle dokumentierten Maßnahmen sind drei Kategorien zuzuordnen:

- Fachkräfte für Suchtprävention (26 Fachstellen für Suchtprävention in 23 Kommunen)
- Maßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes in Niedersachsen
- Fachkräfte für Glücksspielsuchtprävention und –beratung (Landesprojekt)

Im Rahmen **dieser Auswertung** wurden die Dokumentationen von **44 Fachstellen / Einrichtungen** berücksichtigt, die sich folgendermaßen aufgliedern (Mehrfachberücksichtigung möglich):

- 20 landesgeförderte Fachstellen für Suchtprävention
- 6 kommunal und/oder drittmittelgeförderte Fachstellen für Suchtprävention
- 14 Fachstellen für Sucht und Suchtprävention, die Präventionsmaßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes erbringen
- 3 weitere kommunale Einrichtungen, die Präventionsmaßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes erbringen

Die Maßnahmen im Bereich der Glücksspielsuchtprävention, die im Rahmen des Landesprojektes Glücksspielsuchtberatung und –prävention gefördert werden, wurden für diesen Bericht **nicht** berücksichtigt. Diese werden gesondert ausgewertet und veröffentlicht.

Standorte der Fachkräfte für Suchtprävention in Niedersachsen



- ✓ Achim
- ✓ Celle
- ✓ Cloppenburg
- ✓ Delmenhorst
- ✓ Goslar
- ✓ Göttingen
- ✓ Hannover (3 Fachstellen)
- ✓ Helmstedt
- ✓ Herzberg/Harz
- ✓ Hildesheim
- ✓ Lüneburg
- ✓ Osnabrück (2 Fachstellen)
- ✓ Osterholz-Scharmbeck
- ✓ Papenburg
- ✓ Salzgitter-Lebenstedt
- ✓ Stade
- ✓ Stadthagen/Schaumburg
- ✓ Stuhr
- ✓ Wildeshausen
- ✓ Wilhelmshaven
- ✓ Wolfenbüttel
- ✓ Wolfsburg

Zusammenfassung

Beteiligung Im Jahr 2016 wurden mit Dot.sys **3.884 suchtpreventive Maßnahmen** dokumentiert, mit denen ca. **70.000 Personen** erreicht wurden.

Zielgruppen 2.581 Maßnahmen richteten sich an **Endadressat/-innen (66%** aller Maßnahmen), insbesondere an Kinder und Jugendliche.
1.133 Maßnahmen oder **30%** richteten sich an **Multiplikatorinnen und Multiplikatoren:**
Am häufigsten wurde mit Lehrkräften gearbeitet (34%). Es folgen Eltern bzw. Familienmitglieder und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus dem Bereich der Jugendarbeit mit jeweils 230 Maßnahmen (20%). Der Anteil der Maßnahmen für Beschäftigte in der öffentlichen Verwaltung lag bei 182 Maßnahmen oder 16%.

Ziele

Bei der Zielsetzung der dokumentierten Maßnahmen steht der **Wissenszuwachs (76%)** an erster Stelle. Es folgen die **Stärkung bzw. Veränderung von Einstellungen (53%)**. **Verhaltensänderung haben 27%** der Maßnahmen zum Ziel, die **Förderung von Ressourcen und Kompetenzen 30%**. Universelle Präventionsansätze überwiegen (54%) gegenüber indiziert (26%) bzw. selektiv (12%) ausgerichteten Maßnahmen.

Inhalt

72% der Maßnahmen informieren über **spezifische Substanzen** (schwerpunktmäßig über Alkohol, Cannabis und Tabak). **Knapp ein Drittel** der Maßnahmen thematisieren suchtpreventive **Lebenskompetenzen**. Verhaltenssuchte, insbesondere Internet-/Computersucht, pathologisches Glücksspielen sowie problematischer Mediengebrauch, werden bei 28% der erfassten Maßnahmen angesprochen (Vorjahr 21%).

Setting

Die suchtpreventiven Maßnahmen erfolgten vor allem in den Settings/Arbeitsbereichen

- Schule 47%
- Freizeit 13%
- Familie 11%
- Jugendhilfe/Jugendarbeit 8%
- Gesundheitswesen 8%
- Betrieblicher Bereich 5%

(Diese Angaben beziehen sich auf die Gesamtheit aller durchgeführte Maßnahmen.)

Konzept- grundlage

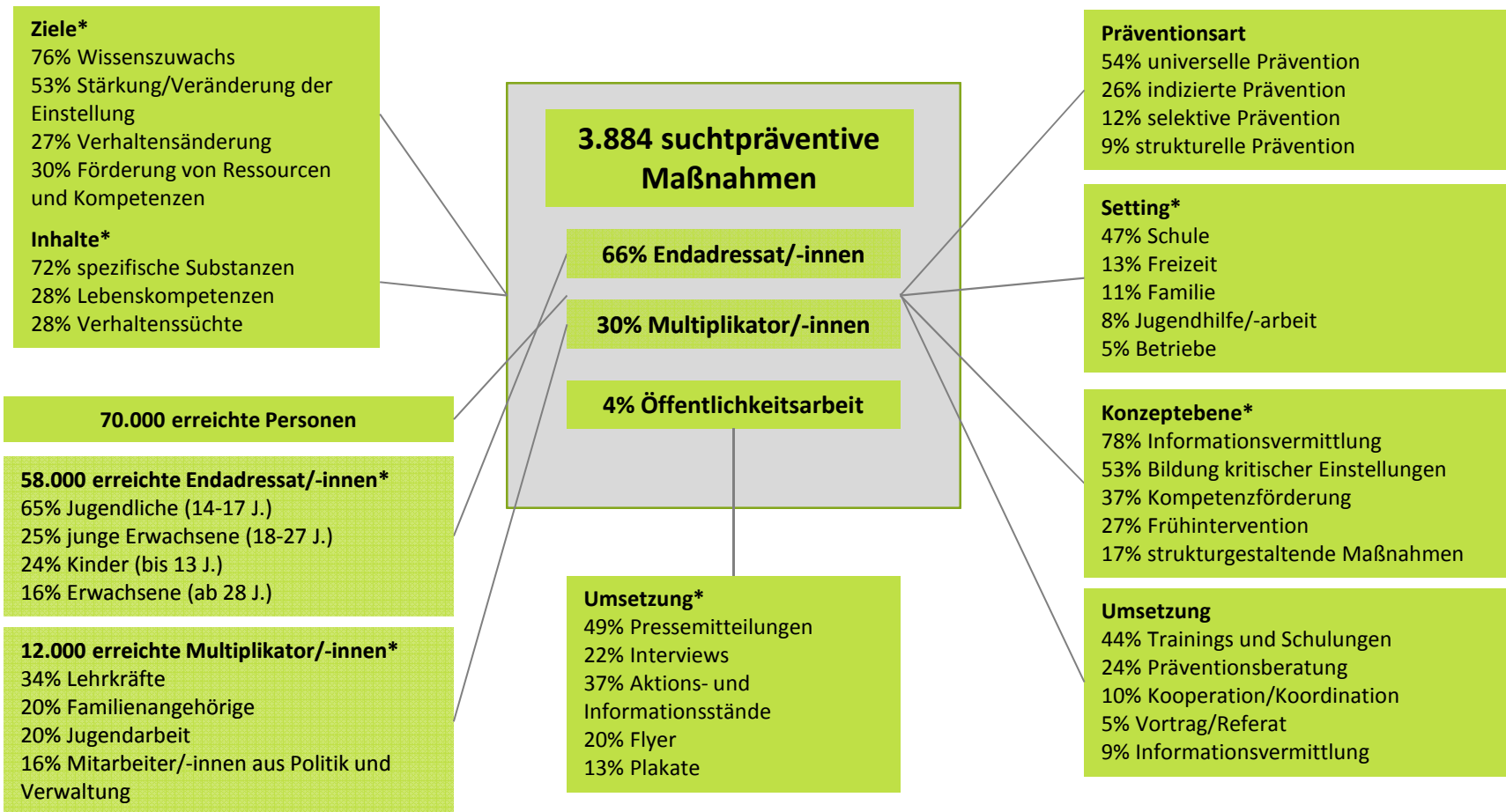
Unabhängig von der Zielgruppe (Multiplikator/-innen oder Endadressat/-innen) steht bei den **meisten Maßnahmen** die **Vermittlung von Informationen** im Vordergrund. 17% aller Maßnahmen dienten dem **Aufbau und der Förderung von suchtpreventiven Strukturen**. Betrachtet man nur die Maßnahmen mit Multiplikator/-innen, so waren hier 45% strukturgestaltend ausgerichtet. Maßnahmen für Endadressat/-innen zielen dagegen stärker auf eine Veränderung bzw. Verstärkung von Einstellungen und Kompetenzen ihrer Zielgruppen.

Methodik

Bei der Durchführung ihrer Aktivitäten greifen die Fachkräfte auf ein breites Methodenrepertoire zurück. Bei Aktivitäten für Endadressat/-innen handelt es sich dabei in den meisten Fällen um **Trainings bzw. Schulungen (43%)**. In **25%** der Maßnahmen wurden **Beratungsgespräche** durchgeführt (indizierte Prävention). In der Zusammenarbeit mit Multiplikator/-innen stehen Kooperationen im Vordergrund (31%) und Beratungen zur Durchführung präventiver Maßnahmen (25%); auch Schulungen wurden in 20% der Maßnahmen durchgeführt.

Öffentlichkeitsarbeit

170 Maßnahmen (**4%**) wendeten sich an die **Öffentlichkeit**. Hierzu gab es die unterschiedlichsten Aktivitäten: Pressemitteilungen (33%), Interviews (22%), die Arbeit an Informations- und Aktionsständen (28%), Flyer (24%) und Plakate (16%).



* = Mehrfachantworten möglich

Ergebnisse im Detail

Zielebenen, Präventionsart und Settings

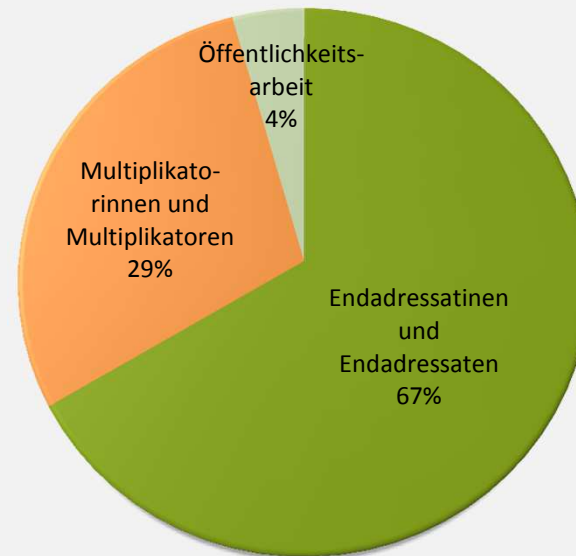
Die Aufteilung der Zielebenen ist seit einigen Jahren stabil.

Die Mehrheit der Maßnahmen richtete sich an die Zielgruppen der suchtpreventiven Maßnahmen, der sogenannten Endadressat/-innen. Hier wurden mit gut zwei Dritteln der Maßnahmen Jugendliche zwischen 14 und 17 Jahren erreicht.

In knapp einem Drittel aller Maßnahmen wurden Multiplikator/-innen angesprochen, was sowohl im Sinne der Nachhaltigkeit als im Sinne einer weiteren Verbreitung sehr zu begrüßen ist.

4% der Maßnahmen wurden der Öffentlichkeitsarbeit zugerechnet. Diese Maßnahmen sind wichtig, um die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren und um auf die Arbeit und das Angebot zu informieren.

Zielebene 2016



Basis: 3.884 Maßnahmen; Einfachnennungen

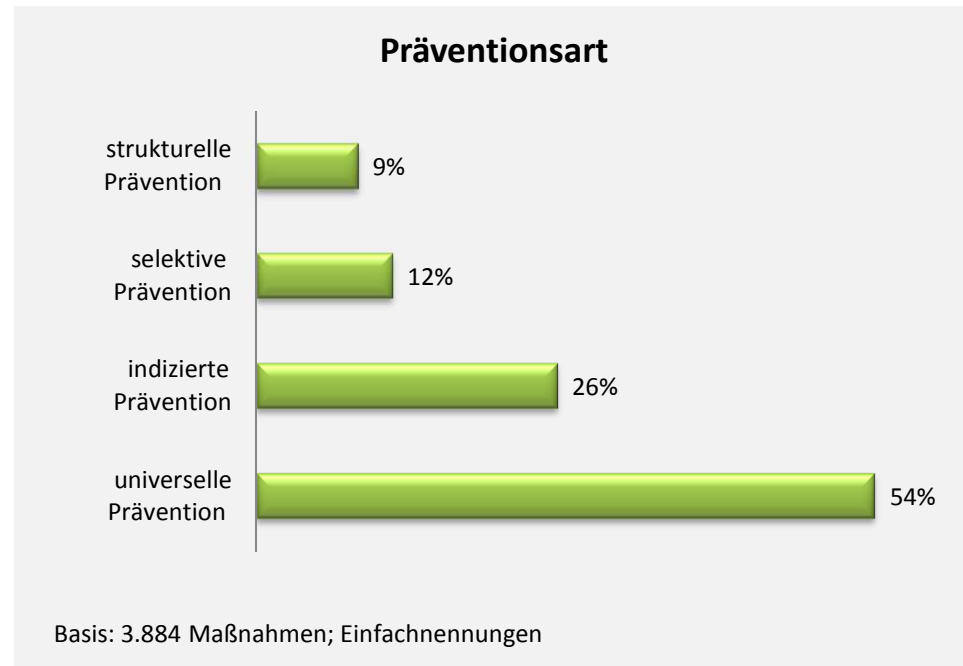
Die durchgeführten Maßnahmen nahmen unterschiedliche Risikoprofile der Zielgruppen in den Blick.

Am häufigsten wurden universelle Präventionsmaßnahmen durchgeführt. Sie richteten sich an Menschen bzw. eine allgemeine Gruppe ohne ein spezielles Risikoprofil (z.B. Schulklassen).

26% der Maßnahmen waren der indizierten Prävention und somit der Frühintervention zuzuordnen, da die Menschen bereits ein riskantes Verhalten zeigen. Hierzu zählen z. B. die HaLT-Brückengespräche und Maßnahmen im FreD-Programm.

Maßnahmen der selektiven Prävention für Menschen mit einem erhöhten Risiko, einen problematischen Konsum zu entwickeln, wurden zu 12% durchgeführt. Ein Beispiel der selektiven Prävention ist das Trampolin-Programm für Kinder aus suchtbelasteten Familien.

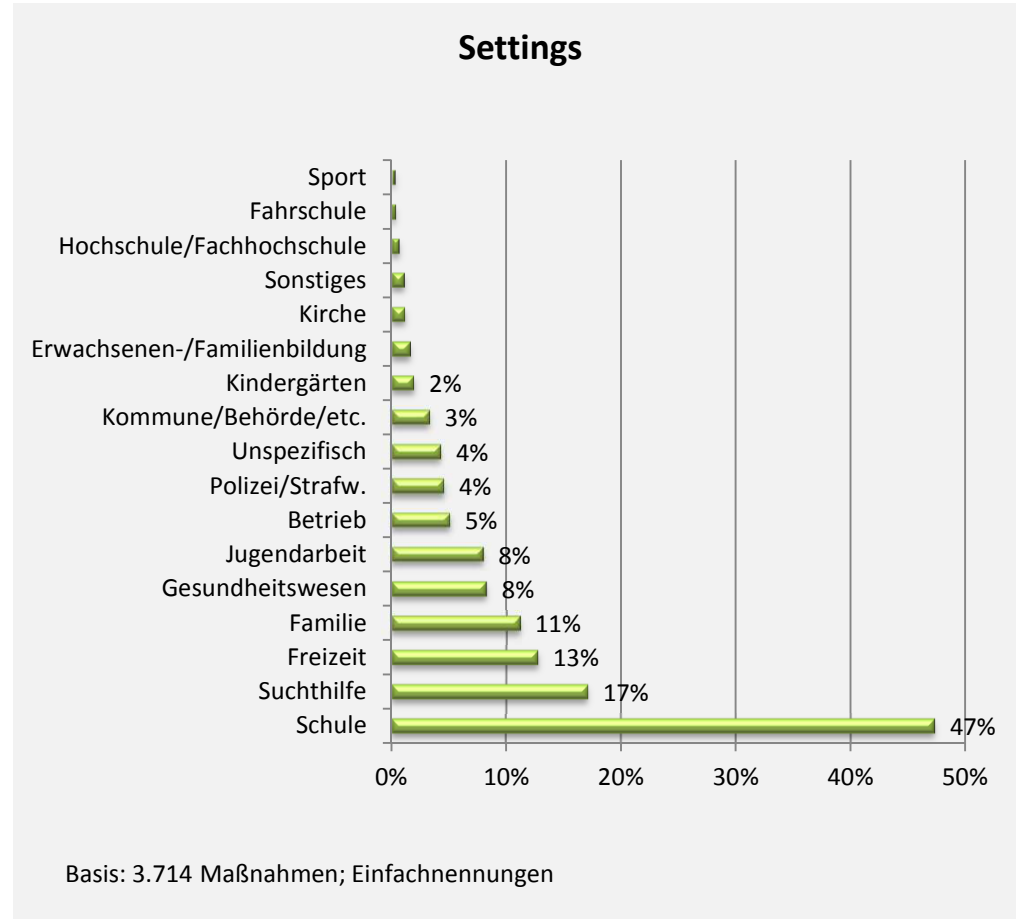
Die strukturelle Prävention verfolgt eine verhältnispräventive Strategie. Jede 9. Maßnahme war dieser Kategorie zuzuordnen.



Wie auch in den vergangenen Jahren war die Schule mit Abstand das häufigste Setting der suchtpräventiven Maßnahmen. Dies ist sehr positiv, da hier die Hauptzielgruppe der Suchtprävention – Kinder und Jugendliche – unabhängig von Geschlecht, Nationalität und sozialem Status zu erreichen sind.

Dass die Fachkräfte kontinuierlich einen so guten Zugang zu den Schulen haben, ist keine Selbstverständlichkeit. Viele Anbieter unterschiedlichster Themen suchen den Zugang über die Schulen und die Schulen selber sind mit ihren zeitlichen Ressourcen sehr begrenzt. Es spricht für die Fachlichkeit und die Flexibilität beider Seiten, dass die Kooperationen über einen langen Zeitraum aufrechterhalten werden können.

Weitere wichtige Settings sind die Suchthilfe, die Freizeit, die Familie, das Gesundheitswesen, die Jugendarbeit und Betriebe. Insgesamt wird deutlich, dass die Fachkräfte in ihren Regionen gut vernetzt sind und für alle relevanten Settings Angebote vorhalten, um suchtpräventiv zu wirken.



Ergebnisse im Detail

Schulische Maßnahmen

Da das Setting Schule so wichtig ist, wird es im Folgenden etwas genauer beleuchtet.

Für den schulischen Bereich liegen viele evaluierte Programme (z.B. BASS – Bausteinprogramm schulische Suchtprävention) und Workshops (z.B. KlarSicht-MitmachParcours, Alkoholpräventionsworkshop Tom & Lisa und Suchtpräventionswerkstätten) vor, die die Fachkräfte einsetzen. Diese Programme werden in der Arbeit mit Schüler/-innen eingesetzt, sie enthalten in der Regel aber auch einen Multiplikator/-innenansatz, damit sich diese Maßnahmen längerfristig in der Schule etablieren können.

Die Dot.sys-Auswertung zeigt, dass auch im schulischen Setting zu einem Viertel mit Multiplikator/-innen gearbeitet wird. Das sind sowohl Lehrkräfte als auch Schulsozialpädagog/-innen.

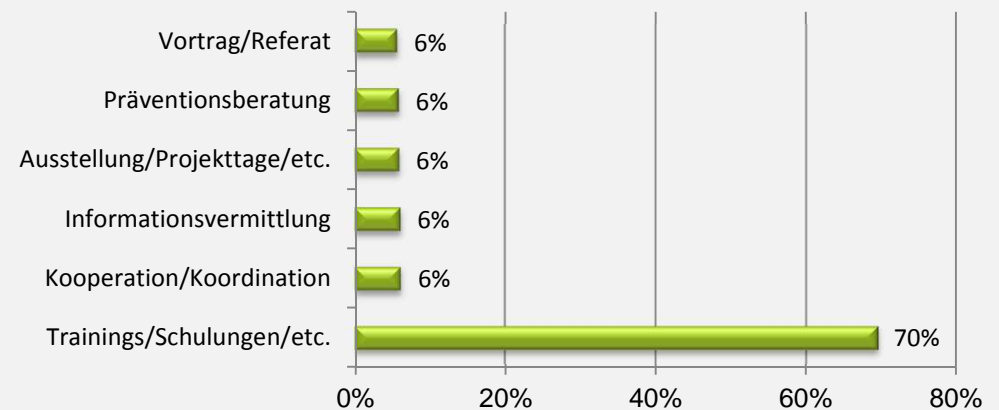
Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt entsprechend auf Trainings und Schulungen. Darüber hinaus beteiligten sich die Fachkräfte an Projekttagen, hielten Vorträge z.B. bei Schulkonferenzen, leisteten Präventionsberatung und Informationsvermittlung und übernahmen koordinierende Tätigkeiten.

Maßnahmen in Schulen - Zielebene

	Anzahl der Maßnahmen	Prozent
Lehrkräfte/Schulsozialarbeit	404	23%
Schülerinnen und Schüler	1.351	77%

Basis: 1.755 schulische Maßnahmen; Einfachnennungen

Schulische Maßnahmen: Umsetzungsebene



Basis: 1.755 Maßnahmen; Einfachnennungen

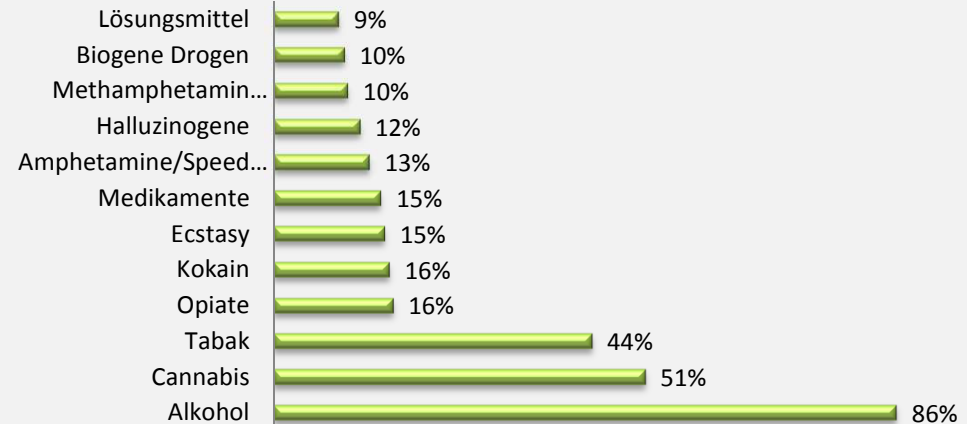
Inhaltlich waren die schulischen Maßnahmen unterschiedlich ausgerichtet. In 28% der Maßnahmen wurde primär auf die Stärkung von Lebenskompetenzen abgezielt.

Drei von vier Maßnahmen (72%) thematisierten (auch) Substanzen und/oder Verhaltens Süchte. Wenn Substanzen thematisiert wurden, dann fast immer Alkohol (86%) und in je 44% Tabak und 51% Cannabis. Alle anderen Substanzen bildeten keine Schwerpunkte und wurden i.d.R. ergänzend behandelt (s. Abb.).

In ebenfalls 28% der Maßnahmen wurden Verhaltens Süchte thematisiert. Dieser Anteil ist etwa genauso hoch wie im Vorjahr. Wenn Verhaltens Süchte thematisiert wurden, dann ging es überwiegend um Internet- und Computerspielsucht (84%). Auf den problematischen Umgang mit anderen Medien (i.d.R. Smartphones) wurde in 73% der Maßnahmen eingegangen. Auf das Glücksspiel entfielen 25% der Maßnahmen und auf Essstörungen 9%.

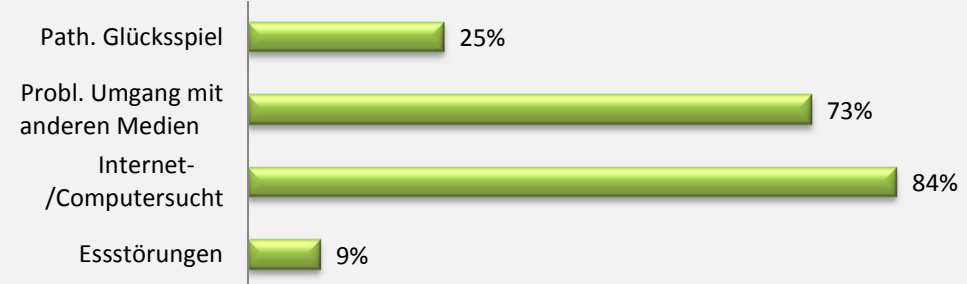
Diese Zahlen machen deutlich, dass eher Themen relevant sind, die im Alltag der Jugendlichen auch verbreitet sind. Medial forcierte Themen bilden sich hier nicht schwerpunktmäßig ab. Hervorzuheben bleibt, dass in mittlerweile mindestens 30% aller schulischen Maßnahmen der problematischer Umgang mit Internet und Computer thematisiert wird.

Schulische Maßnahmen: Spezifischer Substanzbezug



Basis: 1.211 schulische Maßnahmen; Mehrfachnennungen

Schulische Maßnahmen: Verhaltens Süchte



Basis: 622 Maßnahmen mit Schüler/-innen; Mehrfachnennungen

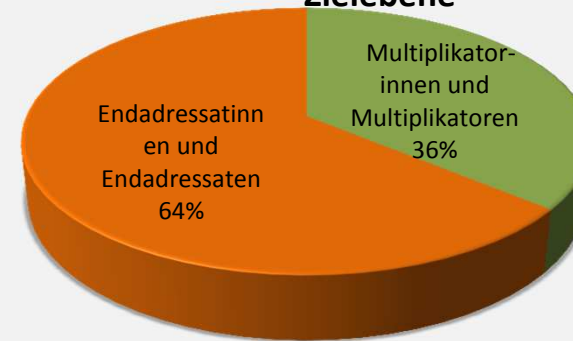
Ergebnisse im Detail

Außerschulische Maßnahmen

In der außerschulischen Arbeit wurden 2.128 Maßnahmen (2015: 2.032 Maßnahmen) dokumentiert. 36% der Maßnahmen fanden mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und 64% mit Endadressat/-innen statt.

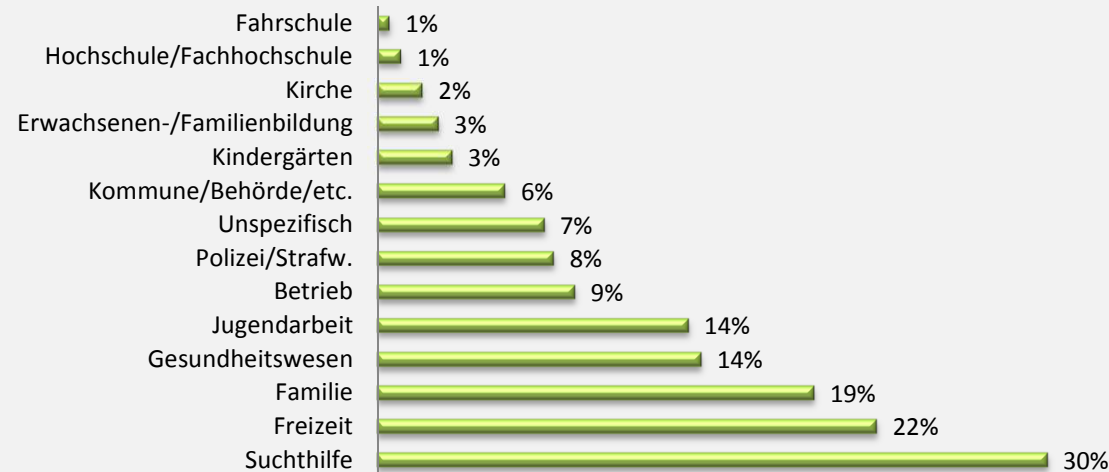
Mit Blick auf die Settings wird deutlich, dass suchtpräventive Maßnahmen in sehr unterschiedlichen und vielfältigen Lebenswelten durchgeführt wurden.

Außerschulische Maßnahmen: Zielebene



Basis: 2.128 außerschulische Maßnahmen; Mehrfachnennungen

Außerschulische Maßnahmen: Settings



Basis: 2.128 außerschulische Maßnahmen; Mehrfachnennungen

Ein Schwerpunkt bildete die Suchthilfe mit 30%. Daneben wurde im Freizeitbereich (22%), in der Familie (19%), im Gesundheitswesen (14%) und in der Jugendarbeit (14%) gearbeitet. Jede 9. außerschulische Maßnahme fand in Betrieben mit Auszubildenden und/oder Mitarbeiter/-innen statt.

Ein wichtiges außerschulisches Projekt mit vielen Maßnahmen ist das HaLT-Projekt, was auf den nächsten Folien dargestellt wird.

Ergebnisse im Detail

HaLT in Niedersachsen



25 HaLT-Standorte in Niedersachsen:

- ✓ Aurich
- ✓ Braunschweig
- ✓ Celle
- ✓ Delmenhorst
- ✓ Diepholz
- ✓ Hannover
- ✓ Hameln
- ✓ Helmstedt
- ✓ Herzberg/Harz
- ✓ Hildesheim
- ✓ Göttingen
- ✓ Goslar
- ✓ Leer
- ✓ Lingen
- ✓ Lüneburg
- ✓ Meppen
- ✓ Nordheim
- ✓ Nordhorn
- ✓ Osnabrück
- ✓ Papenburg
- ✓ Rotenburg (Wümme)
- ✓ Stadthagen
- ✓ Uelzen
- ✓ Wittmund
- ✓ Wolfenbüttel

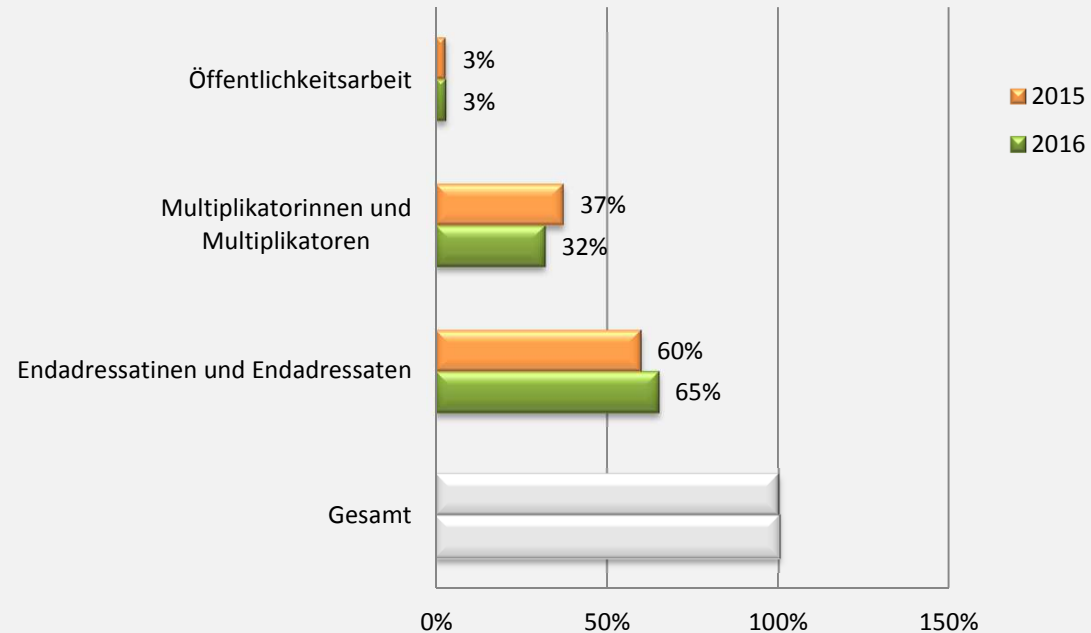
Alle Kontaktdaten sind im Internet unter www.halt-in-niedersachsen.de

Die NLS koordiniert und dokumentiert die Umsetzung des HaLT – Hart am Limit-Projektes in Niedersachsen seit 2009. Der reaktive Teil des Projektes geht auf Kinder und Jugendliche und deren Familien zu, die wegen einer Alkoholintoxikation behandelt werden mussten. Der proaktive Teil setzt auf strukturelle Prävention in der Kommune.

Insgesamt fanden im Jahr 2016 834 Maßnahmen innerhalb des HaLT-Projektes an 25 Projektstandorten statt. Dazu gehören sowohl Maßnahmen im proaktiven wie auch im reaktiven Teil des Projektes. Seit 2014 bewegen sich die Zahlen auf dem gleichen Niveau.

Im Rahmen der HaLT-Maßnahmen wurden insgesamt 18.813 Personen erreicht. 32% der erreichten Personen waren Multiplikator/-innen, 60% Endadressat/-innen und 3 % der Maßnahmen dienen der Öffentlichkeitsarbeit. Mit Multiplikator/-innen fanden 266 Maßnahmen (2015: 308 Maßnahmen) statt. Hier machten die Gespräche mit Eltern den größten Anteil aus (56%), aber auch mit den Einrichtungen der Jugendhilfe, mit den Kommunen, mit der Polizei und mit den Krankenhäusern wurde zur Implementierung und Ausgestaltung des Projektes intensiv gearbeitet.

**HaLT-Maßnahmen im Überblick:
2015 und 2016**



Basis: 793 Maßnahmen 2015; 834 Maßnahmen 2016

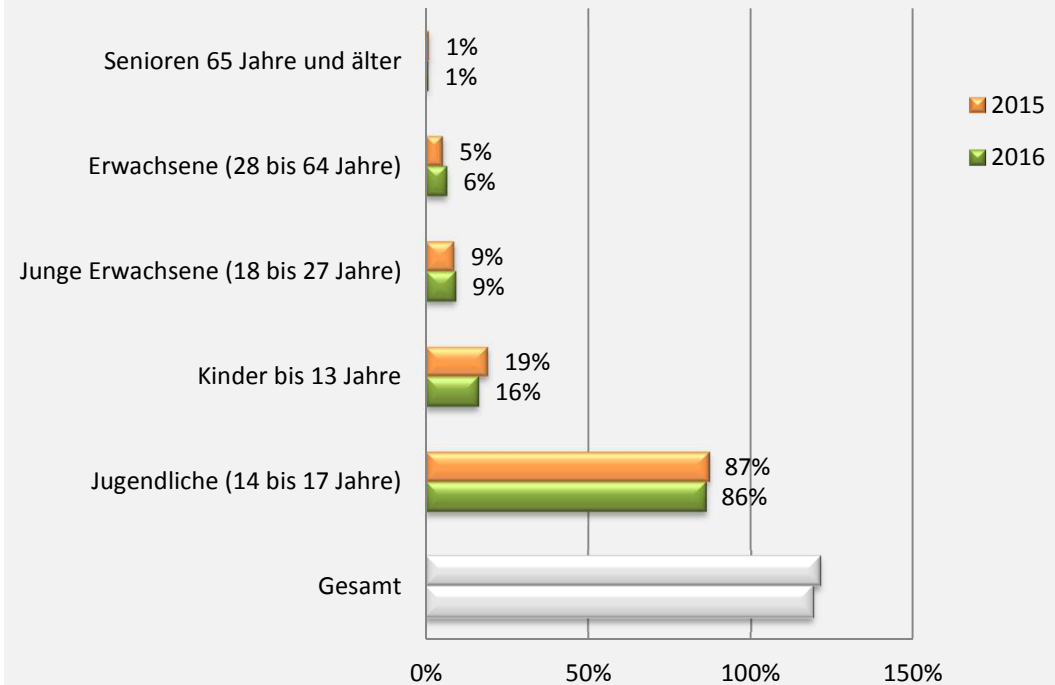
Mit Endadressat/-innen, also fast immer Kinder und Jugendliche, fanden in 2016 insgesamt 543 Maßnahmen statt. Hier sind sowohl die Gespräche im nach einer stationär behandelten Alkoholintoxikation enthalten wie auch z.B. schulische Präventionsmaßnahmen im Rahmen des HaLT-Projektes.

Der Alkoholpräventionsworkshop „Tom & Lisa“ für Jugendliche der 8./9. Klasse hat sich etabliert und ist ein fester Bestandteil der präventiven Maßnahmen in den HaLT-Standorten. Die zweimal 2-stündigen Workshops zeichnen sich durch einen hohen Grad an Interaktivität aus und regen eine sachliche und kritische Reflexion der Jugendlichen untereinander zum verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol an. Im Jahr 2015 wurden 88 „Tom & Lisa“-Workshops durchgeführt.

Die größte Zielgruppe der Endadressat/-innen ist die der 14-17 Jährigen (86%), in 16% der Maßnahmen mit Endadressat/-innen waren die Teilnehmer/-innen Kinder bis 13 Jahre.

Es wurden insgesamt 12.170 (Vorjahr: 11.800) Endadressat/-innen erreicht.

HaLT-Maßnahmen im Überblick:
2015 und 2016



Basis: 543 HaLT-Maßnahmen mit Endadressat/-innen 2016, 459 Maßnahmen in 2015; Mehrfachnennungen

Von 834 HaLT-Maßnahmen sind 385 dem proaktiven Teil und 449 dem reaktiven Teil zuzurechnen. Der proaktive Baustein verfolgt folgende Ziele:

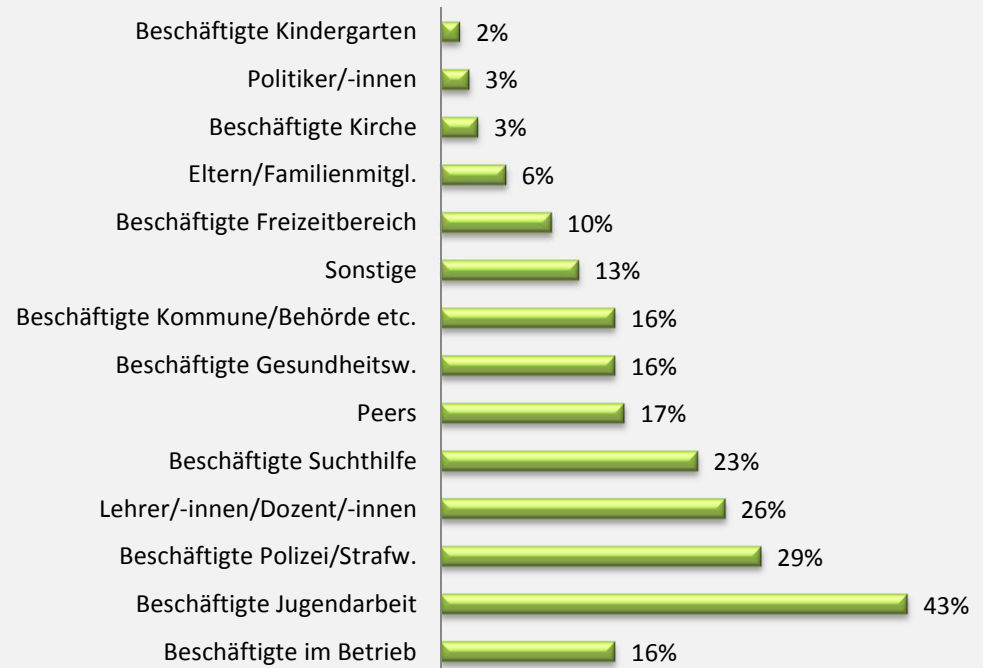
- Konsequente Umsetzung des Jugendschutzes bei öffentlichen Veranstaltungen, im Einzelhandel, in Gaststätten, Vereinen und Verbänden.
- Sensibilisierung der Gesellschaft für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Alkohol.
- Universelle Alkoholprävention mit Jugendlichen („Tom & Lisa“)

Diese Ziele sind nur durch die Bildung tragfähiger Netzwerke zu erreichen. Deshalb richtet sich im proaktiven Bereich die Arbeit vor allem an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aus den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sowie auch an die allgemeine Öffentlichkeit.

Die wichtigsten Settings, in denen diese Kooperations- und Vernetzungsarbeit mit Multiplikator/-innen stattfindet, sind die Jugendarbeit (43%), der Bereich Polizei (29%) und die kommunalen Einrichtungen (16%). Im schulischen Bereich wird mit Lehrkräften und Schulsozialarbeiter/-innen gearbeitet (26%), um die Alkoholprävention voranzubringen. Darüber hinaus haben sich an einigen Standorten sogenannten HaLT-Schulen etabliert. Sie haben einen Kooperationsvertrag mit den Fachstellen geschlossen, um die Alkoholprävention in der Schule zu verstetigen.

Der proaktive Baustein ist ein wichtiger Baustein für den Erfolg des HaLT-Projektes.

**Proaktive HaLT-Maßnahmen:
angesprochene Multiplikator/-innengruppen**

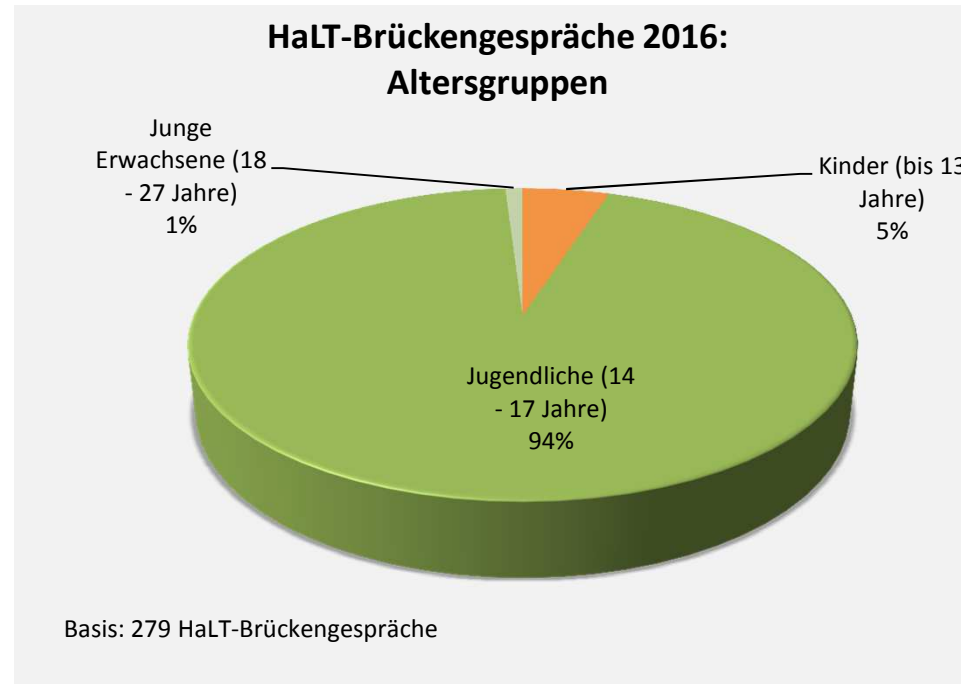


Basis: 120 proaktive HaLT-Maßnahmen mit Multiplikator/-innen; Mehrfachnennungen

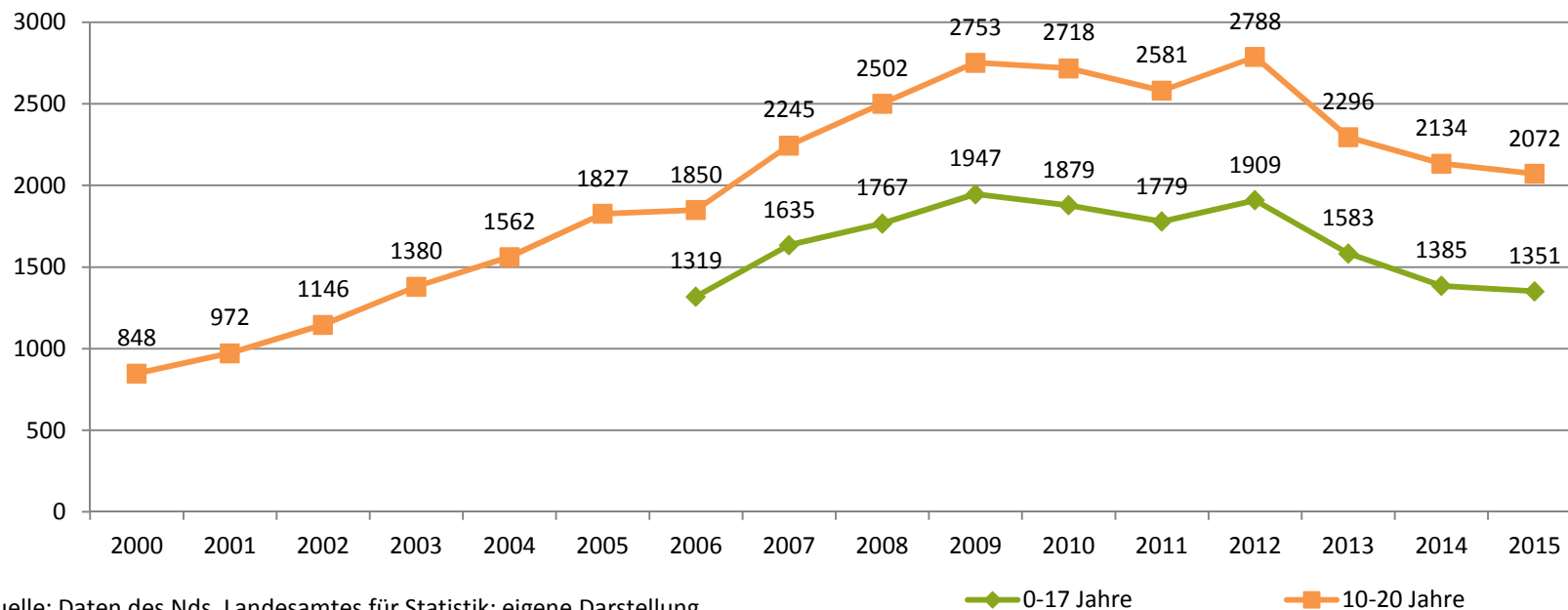
449 Maßnahmen im HaLT-Projekt sind dem reaktiven Teil zuzurechnen. Davon fanden 146 Maßnahmen mit Multiplikator/-innen statt, fast alle (145) mit Eltern und 303 Maßnahmen mit Endadressat/-innen.

Es wurden 279 Brückengespräche (2015: 252) durchgeführt. 13 Teilnehmer/-innen dieser Brückengespräche waren Kinder bis 13 Jahre. 263 Teilnehmer/-innen (94%) der Gespräche im reaktiven Teil von HaLT waren zwischen 14 und 17 Jahren alt.

Von 421 potenziell abrechenbaren Maßnahmen wurden 329 mit der Gesetzlichen Krankenkasse (GKV) auf der Basis der jeweiligen Rahmenvereinbarungen abgerechnet. Das entspricht einem Anteil von 78%.



**Aus dem Krankenhaus entlassenen Patienten mit der Hauptdiagnose F10.0
"Alkoholintoxikation" nach Berichtsjahren 2000/2006-2015 in Niedersachsen**



Quelle: Daten des Nds. Landesamtes für Statistik; eigene Darstellung

Diese Abbildung zeigt die Entwicklung der aus dem Krankenhaus entlassenen Patient/-innen mit der Hauptdiagnose F10.0 (Alkoholintoxikation). Die Zahlen der 10-20-Jährigen sind hinlänglich bekannt und werden regelmäßig von der Presse aufgegriffen. Sie machen deutlich, dass die Entwicklung - ähnlich wie im Bundesvergleich - rückläufig ist und sich jetzt auf einem immer noch relativ hohen Niveau einzupendeln scheint.

Interessant sind die Zahlen der 0-17-Jährigen, die vom Nds. Landesamt für Statistik seit 2006 erhoben werden. Sie nehmen einen ähnlichen Verlauf, sind aber um ca. ein Drittel niedriger. Setzt man die Zahl 1.351 von 2015 ins Verhältnis zu den 2015 durchgeführten Brückengesprächen (=252), dann wurden 18,7% der 0-17-Jährigen 2015 vom HaLT-Projekt erreicht.

Ergebnisse im Detail

Schwerpunkte in der Arbeit mit Endadressatinnen und Endadressaten

2016 wurde in 2.581 Maßnahmen mit den jeweiligen Zielgruppen – also nicht mit Multiplikator/innen – gearbeitet.

Die Datenbasis umfasst hier alle Daten der schulischen und außerschulischen Prävention, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

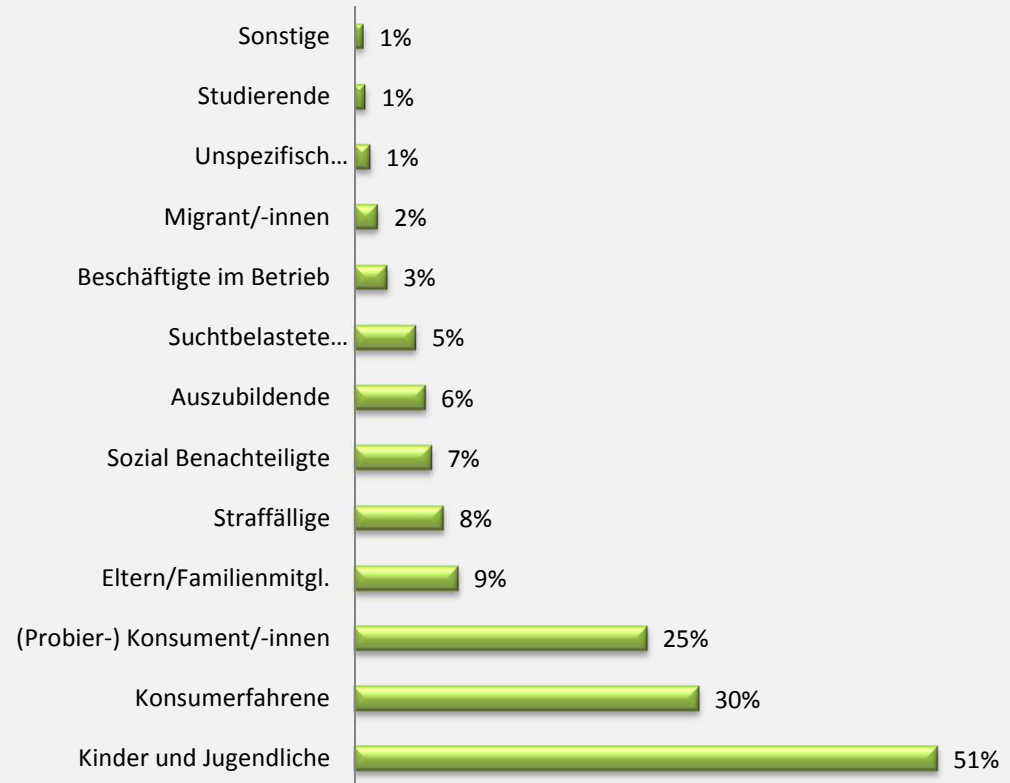
Deutlich wird, dass nahezu jede Maßnahme definierte Zielgruppen hatte. Nur 1% der Maßnahmen waren unspezifisch.

Mit 51% waren Kinder und Jugendliche die Hauptzielgruppe der Maßnahmen. 30% der Maßnahmen in dieser Kategorie erreichte Konsumerfahrene, was ein wichtiges Ergebnis ist und deutlich macht, dass unsere Maßnahmen durchaus diejenigen erreicht, die - zumindest potentiell - einen Präventionsbedarf haben.

Jede vierte Maßnahme erreicht auch (Probier-) Konsumenten.

Viele andere Zielgruppen werden auch erreicht, allerdings in einem geringeren Umfang.

Erreichte Endadressat/-innen



Basis: 2.581 Maßnahmen mit Endadressat/-innen; Mehrfachnennungen

In der Arbeit mit Endadressat/-innen haben vier von fünf Maßnahmen die Informationsvermittlung als ein wichtiges konzeptionelles Element. Information allein wirkt nicht präventiv – das wissen wir. Dennoch ist es in der Präventionsarbeit immer wichtig, sowohl über Suchtmittel und süchtigen Verhaltensweisen als auch über Suchtentstehung aufzuklären. Hier besteht häufig eine Nicht-Wissen bzw. ein „falsches“ Wissen bei den Zielgruppen.

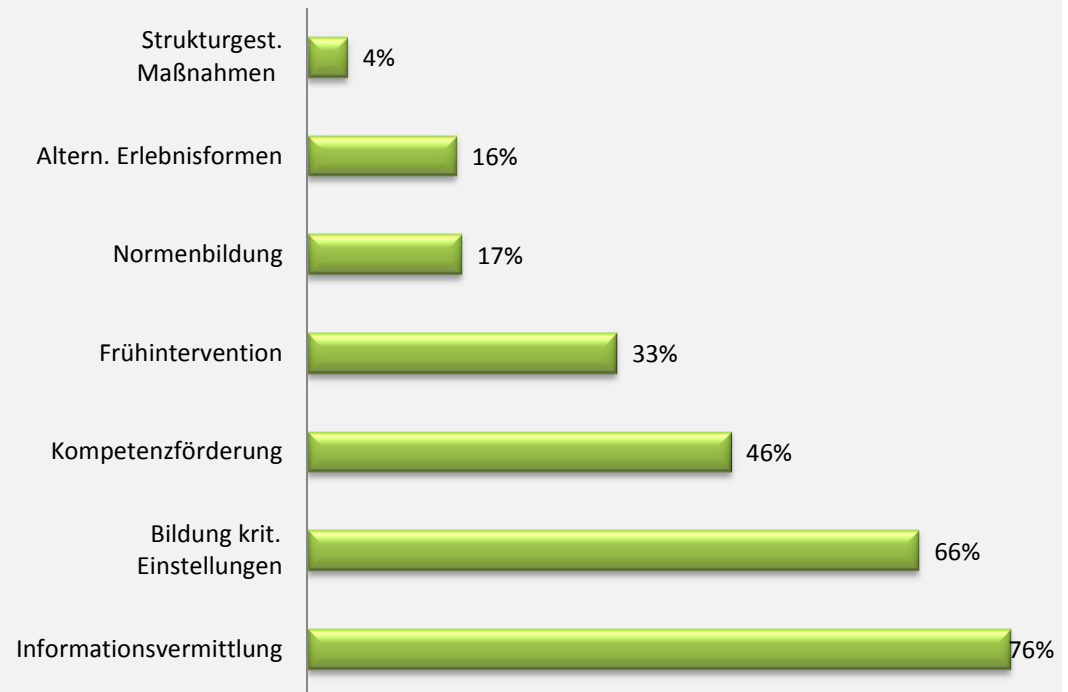
In den suchtpreventiven Maßnahmen geht es aber immer um mehr: so wurden in 66% der Maßnahmen die Bildung von kritischen Einstellungen angestrebt, 46% beabsichtigten eine Kompetenzförderung und 17% arbeiteten an der Normenbildung.

Ca. jede sechste Maßnahme arbeitete mit dem Konzept der alternativen Erlebnisformen.

33% der Maßnahmen dienten (auch) der Frühintervention bei riskantem Konsummustern!

Diese Zahlen zeigen eine gute Vielfalt und Verteilung an unterschiedlichen Konzepten, die den Zielgruppen und Settings sowie der Präventionsart (universelle bzw. indizierte/selektive Prävention) angepasst wurden.

Maßnahmen mit Endadressat/-innen: Konzeptebene



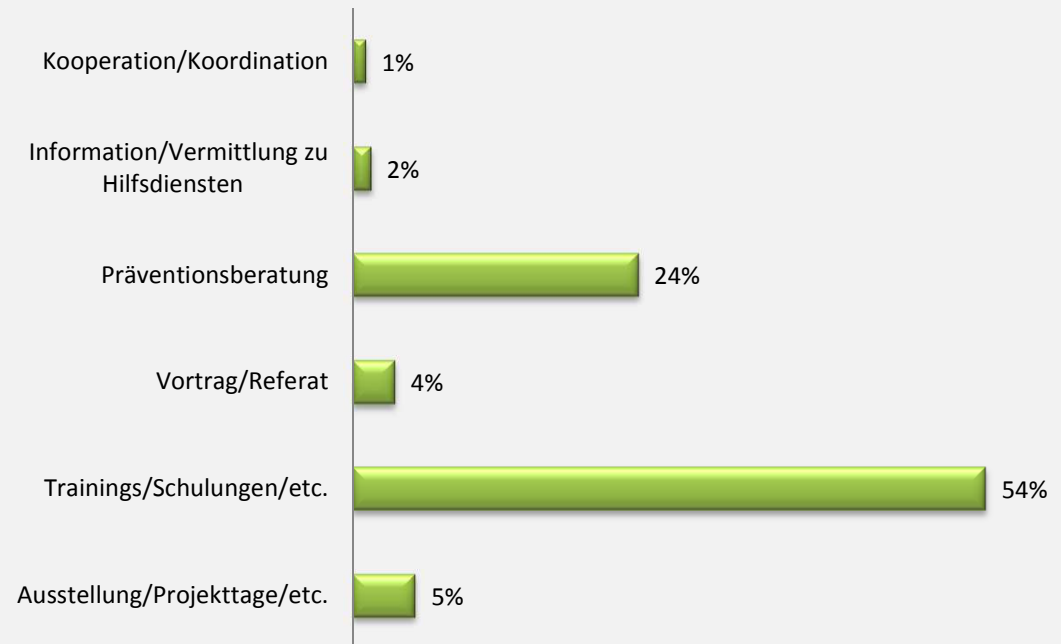
Basis: 2.581 Maßnahmen; Mehrfachnennungen

Jede zweite Maßnahme in der Arbeit mit den Zielgruppen war ein Training, Workshop oder ähnliches.

Maßnahmen der Frühintervention lassen sich eher in Präventionsberatungen vermitteln. Entsprechend liegt der Anteil der Maßnahmen bei 24%.

Die anderen Formen der Umsetzung wie die Beteiligung an Projekttagen, Vorträge oder reine Informationsvermittlung sind vertreten, bildeten aber nicht den Schwerpunkt der Arbeit.

Maßnahme mit Endadressat/-innen: Umsetzungsebene



Basis: 2.581 Maßnahmen mit Endadressat/-innen; Mehrfachnennungen

Ergebnisse im Detail

Schwerpunkte in der Arbeit mit Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

2016 wurde in 1.133 Maßnahmen mit Multiplikator/-innen gearbeitet. Die Datenbasis umfasst hier alle Daten der schulischen und außerschulischen Prävention, wobei Mehrfachnennungen möglich waren.

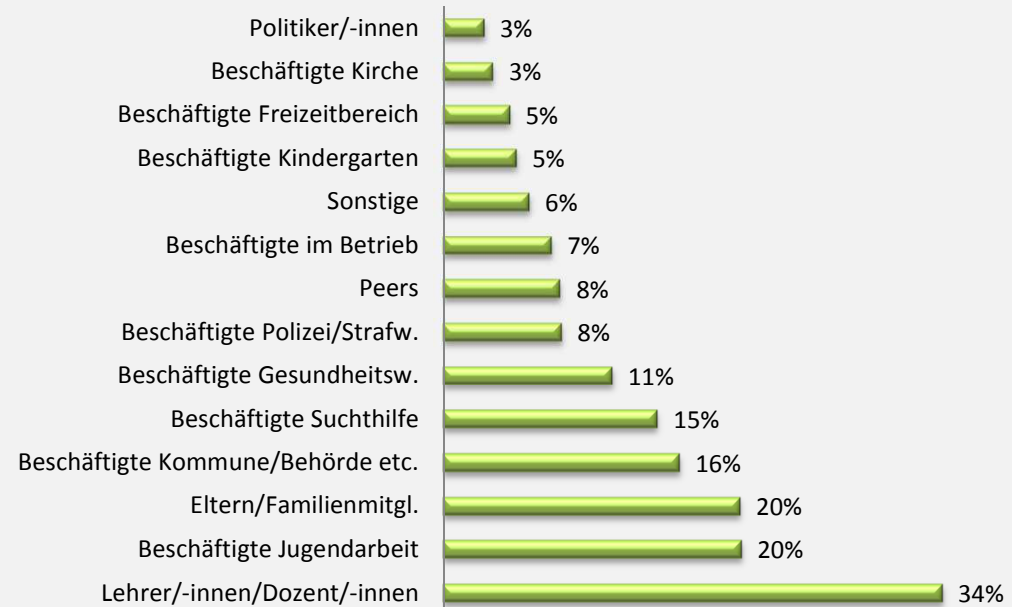
Die Fachkräfte für Suchtprävention arbeiteten mit allen relevanten Multiplikator/-innengruppen zusammen. Aufgrund des bereits berichteten Schwerpunktes in der schulischen Präventionsarbeit ist es nicht verwunderlich, dass sich 34% der Maßnahmen an Lehrkräfte (seltener an Dozent/-innen) richteten. Weitere 20% richteten sich an Beschäftigte in der Jugendarbeit.

Erfreulich ist aber auch, dass Eltern in 20% der Maßnahmen erreicht wurden. Eltern zu erreichen war und bleibt eine wichtige, aber auch eine herausfordernde Aufgabe im Rahmen der Prävention.

Jede sechste Maßnahme erreichte Beschäftigte in der Kommune und deutet so auf viele Maßnahmen im Rahmen der strukturellen Prävention, z. B. im Rahmen des proaktiven Bausteins des HaLT-Projekts.

Betriebliche Beschäftigte wurden in 7% der Maßnahmen erreicht. In 8% der Maßnahmen wurden Peers angesprochen. Peers bedürfen einer guten Vorbereitung und Begleitung bei ihrer Arbeit, werden aber von Jugendlichen als glaubwürdige und erstzunehmende Absender suchtpreventiver Botschaften wahrgenommen.

Erreichte Multiplikator/-innengruppen



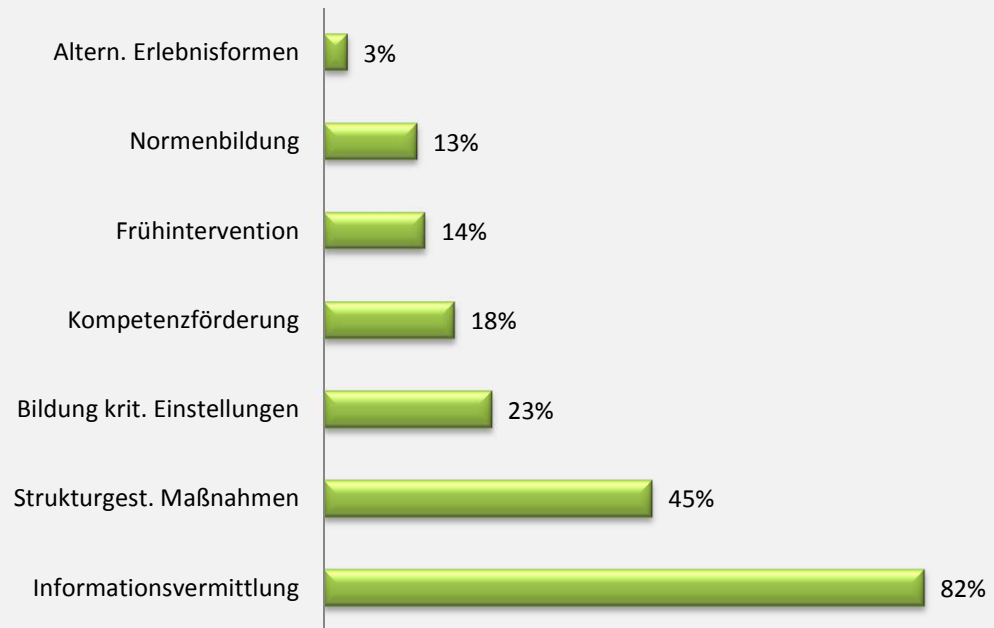
Basis: 1.133 Maßnahmen mit Multiplikator/-innen; Mehrfachnennungen

Auch in der Arbeit mit Multiplikator/-innen ist die Informationsvermittlung ein wichtiges konzeptionelles Element, das 82% der Maßnahmen beinhaltet.

Andere Aspekte wie die Bildung kritischer Einstellungen (23%), Kompetenzförderung (18%), Frühintervention (14%) und Normenbildung (13%) kamen auch vor, allerdings nicht in dem Ausmaß wie in der Arbeit mit den Zielgruppen.

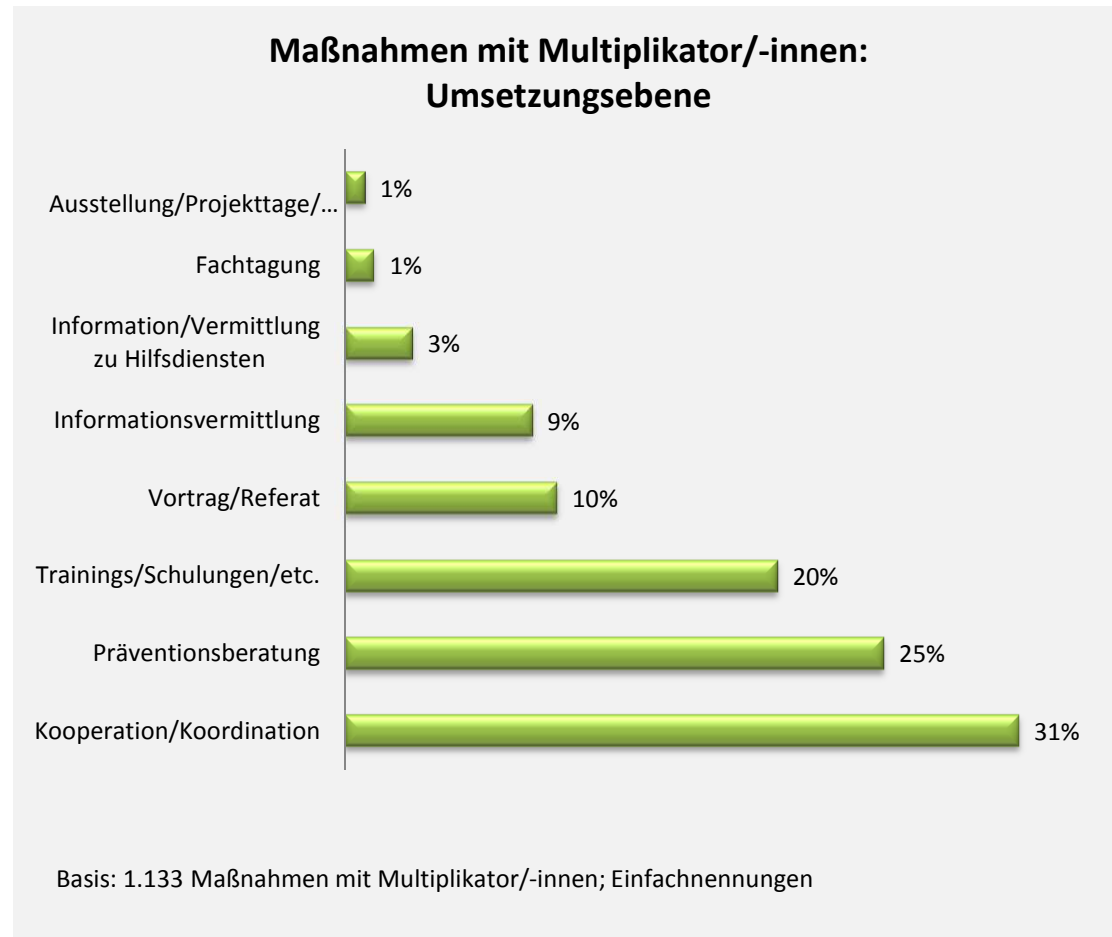
Dafür war nahezu ca. jede zweite Maßnahme mit den Multiplikator/-innen eine strukturgestaltende Maßnahme. Multiplikator/-innen wurden darin geschult und/oder beraten, in ihrem Wirkungskreis die Bedingungen so zu verändern, dass sie suchtpreventiv wirken können. Ein weiterer Aspekt der strukturgestaltenden Maßnahmen ist die regelhafte Implementierung suchtpreventiver Maßnahmen z.B. im Schulprogramm.

**Maßnahmen mit Multiplikator/-innen:
Konzeptebene**



Basis: 1.133 Maßnahmen mit Multiplikator/-innen; Mehrfachnennungen

Schwerpunkte in der Umsetzung der Maßnahmen mit Multiplikator/-innen bildeten entsprechend Kooperation und Koordination (31%), Präventionsberatung (25%) und Trainings und Schulungen (20%).



Ergebnisse im Detail

Öffentlichkeitsarbeit

4% aller dokumentierten Maßnahmen 2016 zählten zur Öffentlichkeitsarbeit.

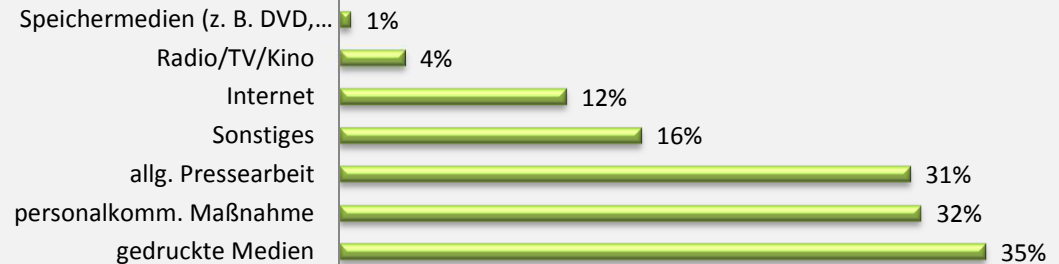
Auch hier haben die Fachkräfte ein breites Repertoire, was sie nutzen, um sowohl die Öffentlichkeit über suchtpräventive Themen zu informieren und interessieren als auch über die Arbeit und das Angebot aufmerksam zu machen.

Die allgemeine Pressearbeit sowie personal-kommunikative Maßnahmen bildeten hier die Schwerpunkte. Aber auch andere Medien wie das Internet (12%) und Radio und Fernsehen (4%) wurden genutzt.

Ein Blick auf die Form der Öffentlichkeitsarbeit zeigt, dass die Pressemitteilung die am häufigsten gewählte Form war. Es folgen mit 28% Informations- und Aktionsstände, mit 24% Flyer und mit 22% Interviews.

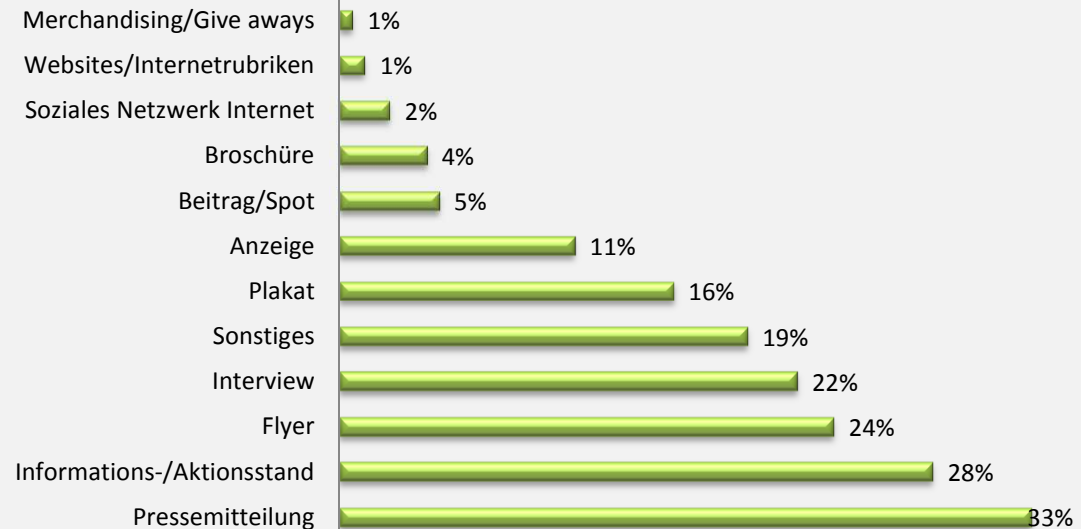
Andere Formen wie Broschüren und Plakate oder Maßnahmen über das Internet wurden ebenfalls dokumentiert.

Öffentlichkeitsarbeit: eingesetzte Medien



Basis: 170 Maßnahmen; Mehrfachnennungen

Form der Öffentlichkeitsarbeit



Basis: 170 Maßnahmen; Mehrfachnennungen

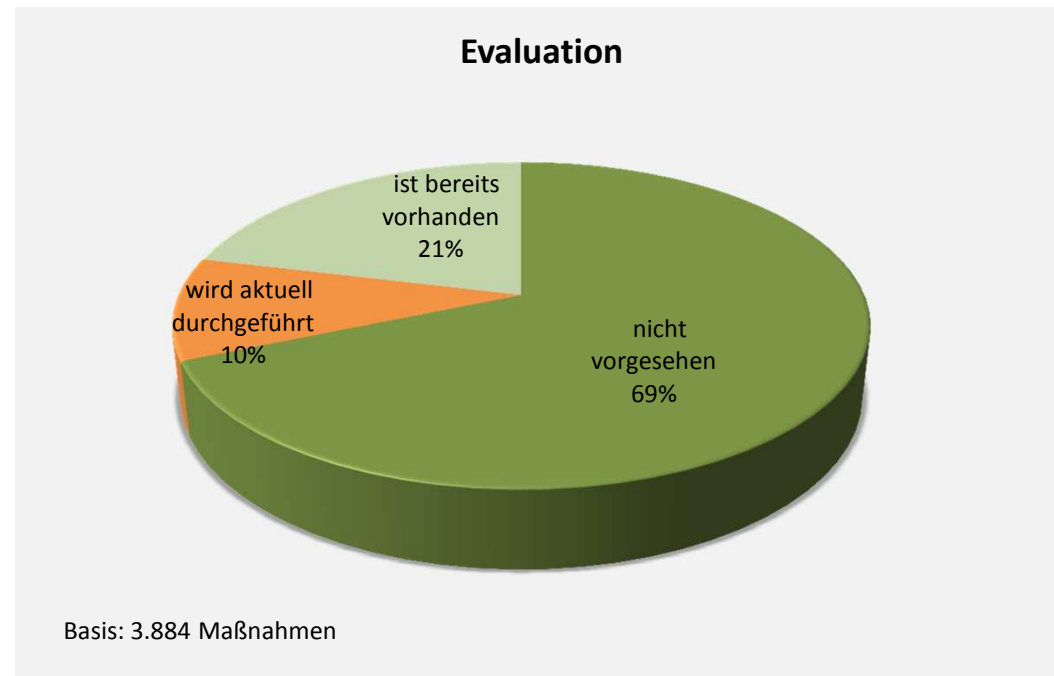
Ergebnisse im Detail

Evaluation und Dokumentation

31% der Maßnahmen der Fachkräfte für Suchtprävention im Jahr 2016 waren bereits evaluiert bzw. wurden aktuell evaluiert.

Bei den Maßnahmen, bei denen keine Evaluation vorgesehen war, handelte es sich um Präventionsberatungen, koordinierende bzw. kooperierende Tätigkeiten oder Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit.

Der Anteil der Nutzung evaluiertes Programme und Maßnahmen ist im Vergleich zum Vorjahr um 7% gestiegen.



Wenn evaluierte Projekte eingesetzt wurden, dann wurden sie ganz überwiegend extern evaluiert.

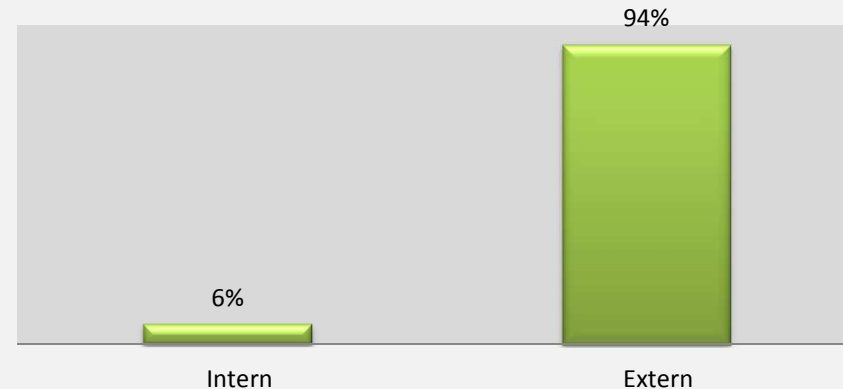
Bei den aktuell durchgeführten Evaluationen wurden 74% extern und 26% intern durchgeführt. Der Anteil der extern durchgeführten Evaluationen ist um 18 % gestiegen, interne Evaluationen machen demgegenüber nur noch 26 (statt vormals 44%) aus.

Bei den Maßnahmen mit bereits vorhandenen Evaluationen ist der Anteil der extern durchgeführten Evaluationen um 9 Prozentpunkte auf 94% gestiegen.

Die NLS bemüht sich seit Jahren – und wird das auch in Zukunft tun -, dass nach Möglichkeit evaluierte Projekte und Maßnahmen durchgeführt werden. Dies zeigt nun langsam Erfolg. Sowohl der Anteil der Arbeit mit evaluierten Programme hat sich erhöht wie auch der Anteil der (qualitätvolleren) externen Evaluationen.

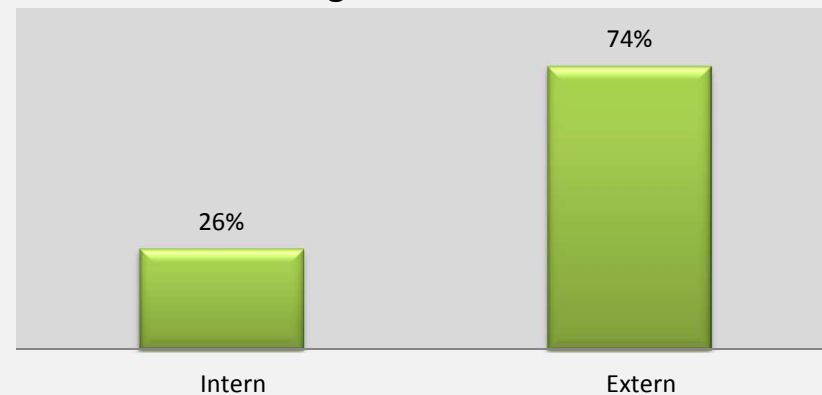
Die Suchtprävention braucht aber auch Handlungsspielraum für neue Problemlagen, Substanzen und Zielgruppen. Die Fachkräfte sind gut aus- und fortgebildet und verfügen über umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit mit suchtpreventiven Methoden. Vor diesem Hintergrund passen sie mit dem Wissen um suchtpreventive Wirkfaktoren ggf. Maßnahmen neu an.

Evaluation wurde bereits durchgeführt



Basis: 824 Maßnahmen; Einfachnennungen

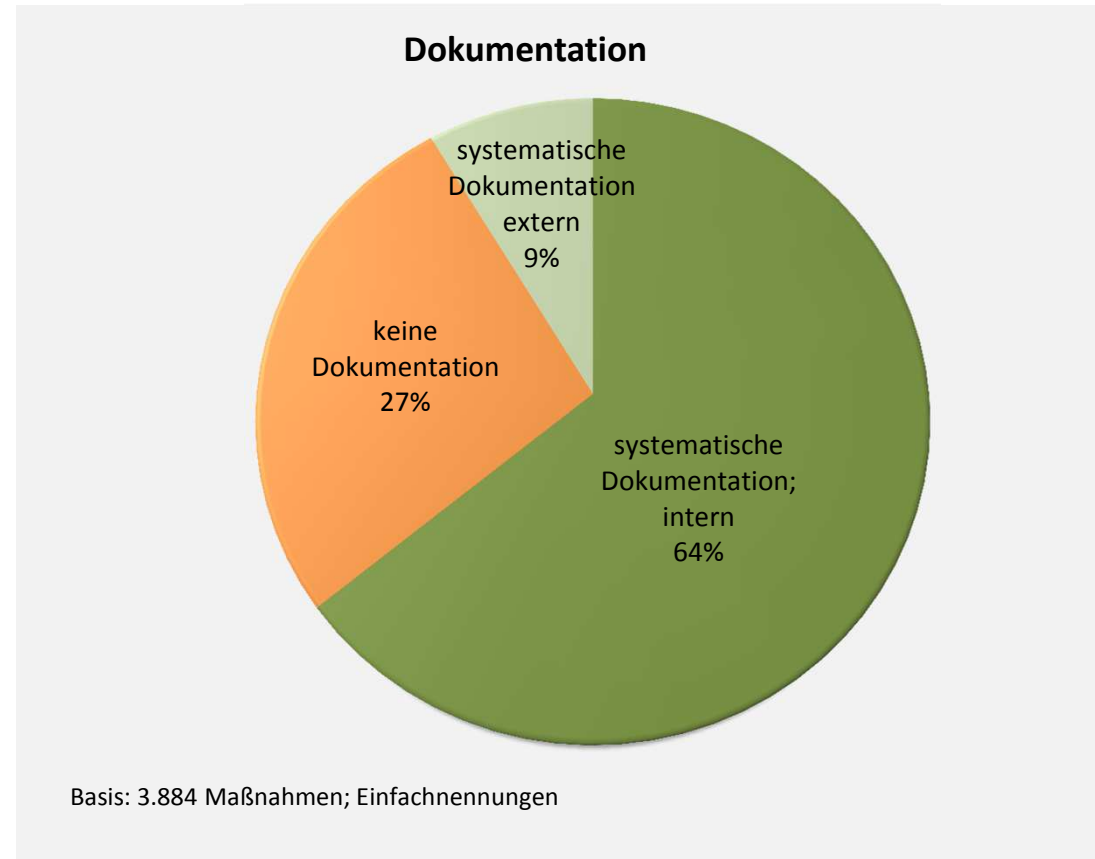
Maßnahmen, bei denen aktuell eine Evaluation durchgeführt wird



Basis: 394 Maßnahmen; Mehrfachnennungen

Knapp zwei Drittel aller Maßnahmen werden für den internen Gebrauch systematisch dokumentiert. Weitere 9% der Maßnahmen werden für den externen Gebrauch systematisch dokumentiert.

Nur 27% der Maßnahmen werden nicht systematisch dokumentiert. Dies sind z.B. Maßnahmen der strukturellen Prävention im Rahmen von Kooperation und Koordination.



Bausteinprogramm

Schulische
Suchtprävention

BASS



Aktuelle Programme und Projekte

Alle aktuellen landesweiten Programme und Projekte der Settings KiTa, Schule, Familie, Freizeit und Betrieb sind auf der Homepage der NLS zu finden: www.suchtpraevention-in-niedersachsen.de. Die Logos geben einen Eindruck über die Vielfalt.

Darüber hinaus sind die Fachkräfte für Suchtprävention in vielfältigen suchtpräventiven regionalen Projekten engagiert.



Fachstellen für Suchtprävention
HaLT-Standorte in Niedersachsen
LOG OUT-Standorte

- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Achim/Verden, Feldstr. 2, 28832 **Achim**, Tel.: 04202 8798, www.suchtberatung-achim-verden.de/
- Stadt Celle, Suchtprävention und Jugendarbeit, Am Französischen Garten 3, 29221 **Celle**, Tel.: 05141 12697, www.celle.de
- Stiftung Edith Stein, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Am Capitol 4, 49661 **Cloppenburg**, Tel.: 04471 85960, www.suchtberatung-cloppenburg.de, E-Mail: suchtpraevention@suchtberatung-cloppenburg.de
- Anonyme Drogenberatung, Fachstelle für Suchtprävention, Scheunebergstr. 41, 27749 **Delmenhorst**, Tel.: 04221 14055, www.drob-delmenhorst.de
- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Postdamm 4, 49356 Diepholz, Tel.: 05441 987920, www.suchtberatungsstelle.de
- Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH, Fachambulanz Goslar, Fachstelle für Suchtprävention, Lindenplan 1, 38640 **Goslar**, Tel.: 05321 393620, www.lukas-werk.de
- Beratungs- und Behandlungsstelle, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Schillerstr. 21, 37083 **Göttingen**, Tel.: 0551 72051, www.suchtberatung-goettingen.de
- Jugend- und Suchtberatungszentrum, Drobs Hannover, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Odeonstr. 14, 30159 **Hannover**, Tel.: 0511 701460, [www.drobs-hannover](http://www.drobs-hannover.de), www.step-hannover.de
- Neues Land – Drogenberatung, Fachstelle für Suchtprävention, Steintorfeldstr. 11, 30161 **Hannover**, Tel.: 0511 3361173-0, www.neuesland.de
- prisma e.V. - Fachstelle Sucht und Suchtprävention, Beratung - Behandlung – Jugendhilfe, Ihmeplatz 4, 30449 **Hannover**, Tel.: 0511 921750, www.primahannover.de
- Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH, Fachambulanz Helmstedt, Wilhelmstr. 33, 38350 **Helmstedt**, Tel.: 05351 5383-20, www.lukas-werk.de
- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Juesseestr. 17, 37412 **Herzberg/Harz**, Tel.: 05521 6916, www.suchtberatung-herzberg.de
- Drogenhilfe Hildesheim gGmbH, Jakobistr. 28, 31134 **Hildesheim**, Tel.: 05121 6960519, www.drobs-hildesheim.de
- Drobs - Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Heiligengeiststr. 31, 21335 **Lüneburg**, Tel.: 04131 68446-0, www.drobs-lueneburg.de
- Fachambulanz für Suchtprävention und Rehabilitation, Caritasverband, Johannisstr. 91, 49074 **Osnabrück**, Tel.: 0541 341404, www.caritas-os.de
- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Diakonisches Werk Osnabrück, Lotter Str. 125, 49078 **Osnabrück**, Tel.: 0541 94010-0, www.suchtberatungsstelle.de
- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Diakonisches Werk Osterholz-Scharmbeck, Kirchenstr. 5, 27711 **Osterholz-Scharmbeck**, Tel.: 04791 80680, www.diakonisches-werk-ohz.de
- Fachambulanz Sucht Emsland, Jugend- und Drogenberatung, Landsbergstr. 9, 26871 **Papenburg**, Tel.: 04961 98880, www.diakonie-emsland.de, www.suchtberatungsstelle.de
- Salto Suchthilfe Salzgitter gGmbH, Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Berliner Str. 78, 38226 **Salzgitter**, Tel.: 05341 18859-75, www.suchthilfe-salzgitter.de
- Landkreis Stade – Gesundheitsamt, Am Sande 2, 21680 **Stade**, Tel.: 04141 12780
- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Diakonisches Werk Schaumburg-Lippe, Bahnhofstr. 16, 31655 **Stadthagen**, Tel.: 05721 993020, www.diakonie-schaumburg-lippe.de
- release e. V. - Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Bahnhofstr. 29, 28816 **Stuhr**, Tel.: 0421 893233, www.release-netz.de
- Fachstelle Sucht im Landkreis Oldenburg, Heemstr. 28, 27793 **Wildeshausen**, Tel.: 04431 2964, www.suchtberatung-landkreis-oldenburg.de
- Fachstelle für Sucht und Suchtprävention, Werftstr. 71, 26382 **Wilhelmshaven**, Tel.: 04421 26060, www.diakonie-whv.de
- Lukas-Werk Gesundheitsdienste GmbH, Fachambulanz Wolfenbüttel, Dr.-Heinrich-Jasper-Str. 5, 38304 **Wolfenbüttel**, Tel.: 05331 8586-0, www.lukas-werk.de
- Jugend- und Drogenberatung, Fachstelle für Suchtprävention, Dieselstr. 20, 38446 **Wolfsburg**, Tel.: 05361 2048-11, www.drogenberatung-wolfsburg.de



SUCHTPRÄVENTION
STARK FÜR NIEDERSACHSEN

Grafik und Text: Ingeborg Holterhoff-Schulte und Ricarda Henze,
Referentinnen für Suchtprävention

Herausgeberin:
Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen
Podbielskistraße 162
30177 Hannover
Tel.: 0511 / 62 62 66-0, Fax: -22
Email: info@nls-online.de
www.nls-online.de
www.suchtpraevention-in-niedersachsen.de

Hannover, im Februar 2017